

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Verlagspreis: Einzelnummer 25 Pfg. Durch Abnahme 1,50 Mk. für die Woche, 4,10 Mk. für den Monat. Durch die Post 4,10 Mk. für den Monat. Postfach Nr. 23 483. Sozialistischer Verlag r. G. m. b. H. Breslau. Fernsprech-Anschluß: Ring Nr. 237.

Mittwoch, den 24. August 1921

Anzeigenpreis: Die 8spaltige Mittelzeile über dem Raum 0,40 Mk. darunter 0,30 Mk. Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Vereins- und Verammlungsanzeigen 0,40 Mk. Rechts: Die Mittelzeile, 3spaltig über dem Raum 0,40 Mk.

Geschlossene Front der Arbeiterschaft?

Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat am 18. August nachstehende Entschlüsse angenommen und damit verkündet, in welcher Weise er gegen die furchtbare Steuererhöhung vorgehen gedenkt. Der Aufruf lautet:

I.

Die von der Mehrheit des Reichstages beschlossene Brotverteuerung bedeutet eine schwere Gefährdung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft. Die Erhöhung der Kohlensteuer und die neuen Steuerpläne der Regierung vermehren die Gefahren für die Existenz der Arbeiter in ungeheurem Maße. Der Ausschuß des ADGB ruft deshalb die deutsche Arbeiterschaft auf, sich gegen die drohende Herabdrückung ihrer Lebenshaltung mit aller Kraft zur Wehr zu setzen.

Die Gewerkschaften, die rechtzeitig gewarnt und die Brotverteuerung vergeblich bekämpft haben, haben jetzt die Pflicht, den Kampf der Arbeiter um ausreichende Lohnerhöhungen mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Durchführung der erforderlichen Lohnbewegung ist Aufgabe der einzelnen Verbände, denen hierbei die Pflicht obliegt, die Solidarität der gesamten Arbeiterschaft hochzuhalten. Der Vorstand des ADGB wird beauftragt, den Verbänden im einzelnen und in ihrer Gesamtheit in der bevorstehenden allgemeinen Lohnbewegung jede mögliche Hilfe zu leisten. Die eingeleitete Verbindung mit den anderen Gewerkschaftsrichtungen, sowie mit den Gewerkschaften der Angestellten und Beamten ist aufrechtzuerhalten, um der Bewegung durch eine geschlossene Einheitsfront aller Lohn- und Gehaltsempfänger einen um so größeren Erfolg zu sichern.

Die Arbeitgeber aller Berufe und Industriezweige werden gewarnt, nicht durch Abweisung der notwendigen Lohnforderungen große Arbeitskämpfe und die daraus sich ergebenden neuen Erschütterungen des Wirtschaftslebens hervorzurufen. Ernste Pflicht der Regierungen und Behörden, sowie aller derjenigen, denen die Erhaltung und Stärkung der deutschen Volkskraft obliegt, ist es, der Arbeiterschaft in ihrem Existenzkampf tatkräftig beizustehen.

II.

In dem Maße, als die Preissteigerungen eine Erhöhung des Lohnes bedingen, müssen auch die aus Unfall-, Alters- oder Invalidenrenten bestehenden Einkommen, die schon lange hinter der Steuererhöhung weit zurückgeblieben sind, sowie die Unterstützungssätze der Erwerbslosen und der Kranken aufgebessert werden. Die Gewerkschaften fordern von den verantwortlichen Verwaltungsbehörden und den parlamentarischen Vertretungen des Volkes in Reich, Ländern und Gemeinden, daß sie sich ihrer Pflicht auch gegenüber diesen Volksteilen bewußt sind und die Erfüllung notwendigen Maßnahmen mit Eile beschließen.

III.

Die Gewerkschaften verurteilen, daß die neuen Steuerpläne der Reichsregierung vorwiegend den Verbrauch belasten sollen. Dieser Weg führt lediglich zu neuen ungeheuren Preissteigerungen, die ihrerseits die Steuereinnahmen des Reiches zum größten Teile wieder aufzehren und drückt den Reallohn der Arbeiterschaft weiter herab.

Die Riesenleistungen, die das Reich jetzt aufzubringen hat, dürfen nicht in bisher gewohnter Weise auf den letzten Verbraucher abgewälzt werden. Es ist vielmehr ein Steuerreform zu fordern, die in erster Linie die von der Geldbewertung seitlich unberührt gebliebenen Sachwerte, insbesondere die in Industriebetrieben und im Boden ruhenden Kapitalwerte erfasst, sie zugunsten des Reiches belastet und das Reich an den Erträgen des wohnlichen und immobilien Kapitals teilnehmen läßt.

Die Gewerkschaften verlangen, daß in der Steuererhebung Wege eingeschlagen werden, die eine Herstellung des Gleichgewichts im Haushalt des Reiches, der Länder und Gemeinden ermöglichen ohne weitere Zuhilfenahme der Notenpresse. Denn die Vermehrung der Papiergeldflut ist eine der ersten Ursachen der Preissteigerungen und das größte Hindernis eines wirklichen Preisabbaues.

IV.

Um in Zukunft weitere Preissteigerungen und die damit fortschreitende Verarmung der Volksmassen zu verhindern, ist eine Umänderung der Wirtschaftspolitik in der Richtung zur Gemeinwirtschaft (Vergesellschaftung der Produktionsmittel) unabwendbar. Das nächste Ziel einer neuen Wirtschaftspolitik muß sein, den Produktionswert erheblich zu steigern, die Kosten aber zu verringern und dadurch die Produkte zu verbilligen. Beides ist möglich in einer Wirtschaftsordnung, die alle Kräfte und Hilfsquellen in rationaler Weise der Produktion nutzbar macht, die inneren Reibungen unwirtschaftlicher und übertriebener Wettbewerbsverhältnisse beseitigt und die einzelnen bisher zusammenhallaufen oder nur nach Profitinteressen zusammengepackten Wirtschaftszweige organisch und gemeinwirtschaftlich verbindet.

Die Not des deutschen Volkes und der Zwang zur Sparsamkeit verbieten es, die Vergeudung von Material und Kräften fortzusetzen, die mit der unorganisierten nicht auf die Bedarfsdeckung, sondern auf Gewinnerzielung eingestellten Einzelbetriebswirtschaft verbunden ist.

Indem die Gewerkschaften eindringlich auf die Notwendigkeiten hinweisen, indem sie die verantwortlichen Stellen im Reich auf die geschilderten Wege zu suchen und vorzuschlagen, wo es einer solchen Umgestaltung der Wirtschaft führen können.

Sie erklären selber sich bereit, mit ihren Kräften an der baldigen Lösung dieser Aufgabe mitzuwirken.

Es ist notwendig, daß die deutsche Arbeiterschaft sich immer wieder vor Augen führt, welche Ursachen diese Steuererhöhung und der bestehenden allgemeinen unerträglichen Not zugrunde liegen und wer die eigentlichen Schuldigen des proletarischen Elends sind. Und da muß von vornherein mit aller Schärfe betont werden, daß die Männer des ADGB nicht in letzter Linie schwere Sünden gegen das Proletariat auf sich geladen haben. Die schlechte Moral des Bundesausschusses zeugt von dem schlechten Gewissen seiner Mitglieder. Wir wollen an dieser Stelle nicht erinnern an die Kriegspolizei des ADGB, wir begnügen uns mit einem Hinweis auf den Mißbrauch der Arbeitsgemeinschaften mit dem Unternehmertum während der Revolutionstage 1918. Es genügt vollauf, die staatsfeindliche und kapitalfreundliche Politik der Graßmann, Leipart und Dikmann in der Gegenwart zu kennzeichnen. Der Grundzug dieser Politik ist die Wiederaufrichtung der kapitalistischen Wirtschaft auf Kosten der breiten Massen. Nach den vielen Ausprüchen der führenden Amsterdamer muß der Kapitalismus fett gefüttert werden und der ADGB hat sich infolgedessen ganz folgerichtig angeboten und angepriesen als sicherer Schutzwall gegen den Kommunismus. Der ADGB fordert von der Regierung die Erfüllung des Londoner Diktats. Er ist gezwungen, dieser Regierung auch die Möglichkeiten zur Erfüllung der unverkämpften Ententeforderungen zu gewähren. Diese Tatsache muß sich die deutsche Arbeiterklasse bei allen Aktionen des ADGB unverhüllt vor Augen führen.

Wenn der ADGB in seinem Aufruf zur Bildung der geschlossenen Einheitsfront auffordert und den Kampf um ausreichende Lohnerhöhungen mit allen Mitteln zu unterstützen verspricht, dann wollen wir Kommunisten uns mit dem ADGB nicht lange auseinandersetzen über seine bisherige Politik. Es geht hier um die Sache der Arbeiter. Und da sagen wir: Wir sind bereit, auch mit dem ADGB zu kämpfen, sofern er nur den ehrlichen Willen hat und es ihm überhaupt noch möglich ist, einen ernsthaften Kampf um die Lebensnotwendigkeiten des Proletariats gegen die kapitalistische Gesellschaft zu führen. Die Kommunisten haben nicht, wie die anderen Arbeiterorganisationen kämpfe versprochen, sondern sie haben gekämpft.

Die Arbeiterschaft, die sich schon jetzt in der schwersten Notlage befindet, die zum Teil schon vom Kapital zu schweren Lohnkämpfen gezwungen wurde, hat ein Recht, zu fragen:

Soll dieser Aufruf des ADGB, der Aufruf sein zur sofortigen Aktion oder wollen die Gewerkschaftsführer nur Zeit gewinnen, um die Bewegung zu verzögern? Wenn nicht, so möge der ADGB seinen Worten endlich Taten folgen lassen.

Der ADGB wendet sich an die gesamte Arbeiterschaft mit der Aufforderung, sie soll sich gegen die drohende Herabdrückung ihrer Lebenshaltung mit aller Kraft zur Wehr setzen. Die Tatsache, daß sich der ADGB zu dieser Parole entschließt, erhebt den ganzen Ernst der Lage. Die Gewerkschaftsführer sitzen mit den Unternehmern in den Arbeitsgemeinschaften zusammen und haben bis jetzt jede Frage in wirtschaftsfriedlichem Sinne zu lösen versucht. Wenn nun die Gewerkschaftsführer, bedrängt vom allgemeinen Verlangen der Arbeiterschaft, die Taten will, nicht mehr anders kann, als zum Kampf aufzurufen, so kann daraus mit absoluter Sicherheit geschlossen werden, daß vom Unternehmertum und von der Regierung auch nicht das geringste Zugeständnis auf friedlichem Wege zu erwarten ist. Nur durch den rücksichtslosen Kampf gegen das Ausbeutertum kann das deutsche Proletariat seiner völligen Verelendung entgegen.

Der Aufruf des ADGB vermeidet es, im einzelnen den Weg zu zeigen, den er einzuschlagen gedenkt, um die aufgestellten Forderungen durchzusetzen. Die billigen Warnungen an die Unternehmer und an die Regierung sind zwecklos. Weber das Kapital nach der Staat sind bisher freiwillig dazu übergegangen, das Existenzminimum des Proletariats sicherzustellen. Noch weniger nützt es, „eindringlich“ die verantwortlichen Stellen im Reich aufzufordern, „Wege zu suchen und vorzuschlagen“, wie der Arbeiterklasse geholfen werden könne. Es gilt noch immer die alte Wahrheit, daß der Arbeiterklasse von niemandem geholfen wird, wenn sie sich nicht selbst hilft. Weiter wird in dem Aufruf ängstlich vermieden, die zu fordernde Reallohn- oder Gehaltsgröße auch nur mit einem Worte anzudeuten.

Wagt es denn der ADGB, immer noch nicht, das Existenzminimum für alle Arbeiter, Angestellte und Beamte zu fordern?

Die Arbeiterschaft wird selbst diese Forderung erheben und dem jaghaften ADGB den Rücken stärken müssen. In diesen wichtigsten Lebensfragen sind sich die Arbeiter aller Parteirichtungen einig. Sie werden nicht lange darüber diskutieren, daß der ADGB mit seinem Aufruf den Bankrott seiner wirtschaftlichen Politik ankündigt, sondern sie fordern, daß gekämpft wird.

Die wachsende Streitwelle.

Die täglich mehr fühlbar werdende Verteuerung sämtlicher Lebensmittel und Bedarfsgegenstände, der geplante neue Steuerraubzug hat die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands zu einer gewaltigen Abwehrbewegung herausgefordert. Der deutsche Arbeiter sieht, daß die Besitzenden Klassen ihn der Möglichkeit der nackten Existenz beraubt wollen. Mit brutaler Offenheit sprechen es die Unternehmer aus, daß für die Lohnhöhe nicht die Lebensbedürfnisse maßgebend sein dürfen. Praktisch durchgeführt, würde dies bedeuten, daß das deutsche Proletariat im Elend verkommen, Hunderttausende von Arbeiterkindern dem Verhungern preisgegeben würden. Das Proletariat hat denn auch den Ernst der Lage erkannt, es ist sich bewußt, daß es nur durch den Kampf dieses Schicksal abwenden kann. Aus allen Gegenden Deutschlands kommt der Ruf nach der Einheitsfront des Proletariats. Alle Arbeiterkategorien fordern einen Ausgleich für die erhöhten Lebensmittelpreise. Die wichtigste der Bewegungen ist die der Eisenbahner und Beamten, die bereits ihre Forderungen aufgestellt haben, die sich diesmal nicht wieder mit einigen Bettelstücken abgeben lassen wollen. Die Reichsregierung zeigt sich bis jetzt durchaus nicht entgegenkommend, ein Lohnkampf der Eisenbahner und Beamten ist so gut wie unvermeidlich. Mit ihnen müssen alle übrigen Arbeiter ihre Forderungen durchsetzen. Deutschland steht vor ungeheuren wirtschaftlichen Kämpfen. Schon jetzt sind große Massen in den Kampf getreten. Schon heute stehen wir vor Massenstreikbewegungen, die von Tag zu Tag sich weiter ausdehnen und die erkennen lassen, daß die Generalkonfrontation zwischen Kapital und Arbeit, der Ansturm der geschlossenen einheitsfront der Arbeiterklasse gegen das Ausbeutertum unvermeidlich ist.

Zu Anfang des Monats August standen im Sturmrevier die Bergarbeiter im Streik. Große Landarbeiterstreiks waren ausgebrochen in Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Sachsen. In Braunschweig verhängten die Metallindustriellen wegen eines Leiharbeiter am 8. August die gesamte Aussperrung der Metallarbeiter. Zu demselben Zeitpunkt kamen zu dem Buchdruckerstreik in Köln, die von Mainz, Worms, Wiesbaden und anderen kleineren Orten hinzu. Am 10. August wurden in Kreuznach sämtliche Metallarbeiter ausgesperrt, die Straßenbahner in Crefeld legten die Arbeit nieder und die Münchener Bauarbeiter traten in den Streik. Am 11. August begann der Streik in den Harburger Delfabriken, und Zehntausend Arbeiter der Lederfabriken von Burg bei Magdeburg legten die Arbeit nieder. Auf den Streik der Münchener Bauarbeiter antworteten die Unternehmer zunächst mit der Aussperrung der Nürnberger Bauarbeiter, um am 12. August die Aussperrung über sämtliche südbayerische Bauarbeiter zu verhängen. Am 13. August traten in den Streik die Berliner Holzarbeiter, die Eisenbahnwerkstättenarbeiter. Derselbe Tag brachte den Konflikt auf der „A.G. die Leijziger Dachpappenarbeiter und die Bremer Staatsarbeiter. Derselbe Tag brachte den Konflikt auf der „A.G. Weser“, Bremen, deren Belegschaft am 15. August offiziell in den Streik trat. Einige Tage vorher schon waren in Bremen die Arbeiter der Delfabriken, die Hafenarbeiter in den Streik getreten, so daß in Bremen und in den Befestigungsanlagen überhaupt eine Massenstreikbewegung im wahren Sinne des Wortes entstand. Am 14. August hatten die Belegschaften der Kalwerke in Bodelsted bei Hannover die Arbeit niedergelegt, am 17. August traten die Kutschner in Hamburg und die Holzarbeiter in Leipzig in den Streik. Zur selben Zeit dehnte sich die Streikbewegung über mehrere Betriebe verschiedener Industrien in Jena aus, die Maschinenfabrik Miele, Mielefeld, hatte ihre Arbeiter derartig provoziert, daß sie die Arbeit niederlegten. Am 18. August streikten die Elektromonture in Leipzig. Der 19. August brachte die Aussperrung sämtlicher Berliner Holzarbeiter sowie die Aussperrung der Hafenarbeiter in Königsberg, den Streik der Stettiner Tischlerereien und Sägereien sowie des Malergewerbes. Die Edelmetallarbeiter Gmunds legten die Arbeit nieder. In Mainz streikten die Buchbinder. Am 20. August traten die Metallarbeiter in Halle in den Streik. Die Belegschaften der Zuckereereien von Stettin haben die Arbeit niedergelegt.

Die Massenstreikbewegung zeigt bis jetzt noch vorwiegend das Bild zeitlich und räumlich unzusammenhängender, bald hier bald da aufflackernder und wieder verlöschender Kämpfe. Hier und da haben sie schon zu Teilerfolgen geführt. Es ist klar, daß, je mehr die Arbeiter im wirtschaftlichen Kampf Erfolge erzielen, je mehr sie ihre Forderungen durchsetzen, die Situation sich verschärfen wird. Die Bourgeoisie ist gezwungen, mit allen Mitteln die Auswärtung der Wiederaufmachungsarbeiten auf die Arbeiterschaft durch Lohnabbau und neue Steuern zu betreiben, soll sie den Kampf um Absatzmärkte mit den ausländischen Bourgeoisien bestehen. Schon haben die Unternehmer durch ihre Fundgebungen den Lohnforderungen der Arbeiter schärfsten Widerstand angekündigt. Schon rufen sie den kapitalistischen

Die Exekutive an den Parteitag der KPD.

Leute Genossen!

Das Exekutiv-Komitee der KPD feiert der ruhmvollen Partei des deutschen Proletariats seine warmsten Grüße.
Am Tage der Eröffnung des Parteitages begrüßt das Exekutiv-Komitee mit besonderer Wärme jene viele Tausende der Mitglieder der KPD, die sich gegenwärtig in den Gefängnissen befinden, in die sie durch die Regierung der Bourgeoisie und der Sozialdemokraten geworfen wurden dafür, daß sie einen heldenhaften Kampf führten gegen das Joch des Kapitalismus. Das Exekutiv-Komitee der KPD hält es für seine Pflicht, seine Ansichten einer ganzen Reihe von aktuellen Fragen der Bewegung vor eurem Parteitag darzulegen:

1. Die Bedeutung des 3. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale.

Die Entschickungen des unlängst verstorbenen Dritten Kongresses werden in der bürgerlichen und sozialistischen Presse gegenwärtig verschiedenen Mißdeutungen unterzogen. Euch Parteitag wird von seinen Delegierten ausführliche Berichte über den Kongreß entgegennehmen können, und wir hoffen, daß ihr euch auf Grund dieser Berichte überzeugen werdet, daß der Dritte Weltkongreß den vor ihm stehenden schwierigen Aufgaben vollkommen entsprach. Der Dritte Kongreß verläuft sich in einer Uebergangsperiode, in der das Tempo der Entwicklung der revolutionären Bewegung sich einigermaßen verlangsamte und während der gleichzeitig kleinere Gruppen und Organisationen, die der Kommunistischen Internationale angehören, zu ersten proletarischen Massenparteiern heranwachsen. Der Dritte Kongreß analysierte auf das aufmerksamste die ökonomische und politische Lage und kam auf Grund dieser objektiven Analyse noch einmal zu der unerlöschlichen Folgerung,

daß die proletarische Weltrevolution im Anzuge ist, daß sie nahe mit derselben Unvermeidlichkeit, wie die Ankunft des Morgens nach der Nacht.

Gleichzeitig aber nahm der Dritte Kongreß auf Grund der Analyse der Bewegung der letzten Jahre in einer Reihe von Ländern zur Folgerung, daß unsere in Westeuropa wirkenden Parteien ihre Aktion und ihr Ziel gründlicher und ernster vorbereiten müssen, als dies bisher geschah. Unsere in Westeuropa wirkenden Parteien haben einer bis an die Zähne bewaffneten Bourgeoisie gegenüber. Diese Bourgeoisie unterstützt überall die Sozialdemokraten und die Unabhängigen. Der Gegner in Westeuropa ist unvergleichlich stärker, als er es im Jahre 1917 in Rußland war. Der Feind ist schlauer, er hat vorzügliche Strategien, er ist mit allen Kräften befreit, unsere jungen Parteien vor der Zeit zum entscheidenden Kampfe herauszufordern, um sie durch einen Abbruch zu schwächen und zu unterdrücken, noch bevor sie die Sympathien der erdrückenden Mehrheit des Proletariats erobern können.

Die Offensive gegen den Kapitalismus ist unumgänglich — sagte der Dritte Kongreß. Wer den offenen Kampf gegen den Kapitalismus nicht will, ist kein Revolutionär, ist kein Kommunist, — ist ein Diener der Kapitalisten. Gerade darum aber, daß die Offensive einen Erfolg habe, müssen unsere in Westeuropa wirkenden Parteien diese Offensive hundertfach vorzüglicher vorbereiten. Die Hauptaufgabe ist, daß wir die Mehrheit des Proletariats und in erster Reihe die Mehrheit der in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter auf unsere Seite herüberziehen.

Wir müssen das genügende Maß von Energie und Geduld an den Tag legen, um diese Aufgabe — die Eroberung der Mehrheit des Proletariats — um jeden Preis zu verwirklichen. Wenn die Mehrheit der Arbeiter auf unserer Seite sein wird, wird es für die Bourgeoisie und die Sozialverräter trotz aller ihrer Strategie keinen Ausweg mehr geben und sie werden der Vernichtung anheimfallen.

„In die Massen“ — das ist die Hauptparole des Dritten Weltkongresses — in die Tiefe der proletarischen Arbeiterklasse — in die Tiefe der Arbeitermassen in den Gewerkschaften zur Eroberung der Mehrheit in allen diesen Organisationen um jeden Preis und trotz allem!

Unsere Gegner aus der 2. und 2 1/2 Internationale wollen die Sache so darstellen, als ob die Entschickung des Dritten Kongresses eine Wendung nach rechts bedeuten würde.

Run, die Gegner mögen sagen, was ihnen beliebt! — die Arbeitermassen werden eiuo eher in unsere Reihen kommen und uns schneller werden wir die durch den Dritten Kongreß von uns gestellte Hauptaufgabe — die Eroberung der Mehrheit der Arbeiter in jedem Lande — verwirklichen.

2. Der 3. Kongreß und die KPD.

In den Debatten des Dritten Kongresses wurde der Arbeiterbewegung in Deutschland und den Meinungsverschiedenheiten innerhalb der KPD viel Aufmerksamkeit geschenkt.

Die deutsche Delegation kam kurz nach Beendigung der Witzkämpfe auf den Kongreß, noch ganz unter dem Eindruck dieses Ringens. Der Standpunkt des Dritten Kongresses der Witzkämpfe gegenüber ist in der Entschickung des Kongresses mit genügendster Klarheit dargestellt. Der Dritte Kongreß unterließ keinen Augenblick die schärfste Kritik in den Witzkämpfen begangenen Fehler. Er verurteilte auf das schärfste alle Versuche zur Vertuschung dieser Fehler und sagte alles Pipp und Klar heraus. Die Dritte Internationale unterscheidet sich gerade durch von anderen Organisationen, daß sie nie vor der Selbstkritik zurückschreckt und die durch die eine oder andere Bruderpartei begangenen Fehler furdtlos bloßstellt. Die Arbeiter Deutschlands und der ganzen Welt werden aus der Stellungnahme des Dritten Kongresses der Witzkämpfe gegenüber sich überzeugen können, daß wir endlich eine ernste internationale proletarische Organisation haben, die die Bewegung in einem jeden Lande zu unterbinden, die Parteien und die schwachen Seiten der Bewegung zu sehen imstande ist, Fehler gut machen kann und die schwachen Seiten der einen oder anderen Partei nicht verschleiert.

Der Dritte Kongreß verwirft vollkommen die „Theorie“ der Offensiv um jeden Preis und verlangt von der KPD die Konzentration ihrer Frontierung im oben angeführten Sinne. Die große Mehrheit der Delegationsmitglieder eurer Partei war mit dem Beschluß des Kongresses einverstanden und wir sind überzeugt, daß auch die erdrückende Mehrheit eures Parteitages sich diesem Beschluß anschließen wird. Wir haben eine internationale proletarische Kampforganisation, wie sie die Kommunistische Internationale ist, gerade darum nötig, damit

ein jeder Trupp dieser Internationale seine Handlungen mit den Beschüssen dieser Internationale in Einklang bringt.

3. Zwei Abweichungen in der KPD.

In eurer Partei kamen in letzter Zeit zwei Abweichungen mit vollkommener Klarheit zum Ausdruck. Einerseits einzeln übermäßig „linke“ Genossen, die die Berliner Organisation nach sich führen wollen und bei denen ein jedes Wort ein Zertum oder eine leere Phrase ist. Die ganze Geschichte unserer Bewegung im letzten Jahre beweist, daß die Partei der Berliner Organisation um jeden Preis eine viel größere Aufmerksamkeit widmen muß, als dies bis jetzt geschah. Die Vertreter kommunistischer Arbeiter werden mit Unterstützung der Partei die leeren Schreihälse unschädlich machen können. Diese übermäßig „linken“ Genossen erinnern stark an die Gruppe der russischen „Oswowitsch“, die in den zwischen beiden Revolutionärwellen liegenden Jahren eine gewisse episodische Rolle in der russischen Bewegung spielten. Den europäischen Genossen sind die charakteristischsten Striche des Menschewismus jetzt wohl bekannt. Der Begriff „Menschewismus“ wurde zum internationalen Begriff. Die europäischen Genossen werden sich jetzt auch mit einer anderen russischen Richtung bekannt machen müssen, die eventuell auch international werden wird — es handelt sich um den Oswowitschismus.

Die Gruppe der Oswowitsch trennte sich von der Partei der Bolschewik im Jahre 1909 los und erklärte selbständig während einer sehr kurzen Zeit. Die Oswowitsch, die mit einer erz-„linken“ Kritik angingen, die gegen die Bolschewik gerichtet war, vereinigten sich in der Tat nicht selten mit den Menschewitsch gegen den revolutionären Kern der russischen Partei. Die Oswowitsch erklärten sich gegen den Parlamentarismus, gegen die Ausnutzung der legalen Möglichkeiten; die Oswowitsch hatten immer die erz-„linke“ Phrase im Munde, die Oswowitsch verstanden nicht, daß im Zeitraume zwischen zwei revolutionären Wellen eine proletarische Partei mit Geduld und Ausdauer ihre Kräfte sammeln und vorbereiten muß, in die Massen einzudringen hat und die allmählich kleinlichste Arbeit nicht verachten darf, um die Mehrheit der Arbeiter auf ihre Seite herüberzuführen. Später gab ein bedeutender Teil der Oswowitsch seine Verurteilungen auf und lehrte in die Reihen der bolschewitschigen Partei zurück.

Die Kommunistische Internationale ist gerade darum da, damit die eine Partei von der anderen lernt. In einer Periode, wie sie die deutsche Arbeiterbewegung jetzt durchmacht, kann eine osowitschige Abweichung zu unzählbaren Verlusten für die Partei führen. Das Exekutiv-Komitee hofft, daß euer Parteitag in Jena diesen in Worten zwar „linken“, in Wirklichkeit aber erzschädlichen und objektiv reaktionären Tendenzen von der KPD aus ein Ende setzen wird.

Eine andere Abweichung, die in eurer Partei zum Ausdruck kam, ist die opportunistische. Am stärksten zum Ausdruck gebracht durch Paul Levi. Der 3. Kongreß der Kommunistischen Internationale schloß Paul Levi aus eurer Partei und aus der kommunistischen Internationale endgültig aus. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Konnte es auch eine Weile scheinen, daß die gegen Paul Levi gerichtete Hauptanfrage in der durch ihn begangenen monströsen Parteidisciplinverletzung bestand, so wird es jetzt mit einer jeden Nummer der durch Paul Levi herausgegebenen Zeitschrift immer mehr klar, daß es sich hier nicht um einen Disziplinbruch handelt. Paul Levi gelangte so weit, daß er die Kongresspolitik und im allgemeinen die ganze Politik der russischen Sowjetregierung im Geiste des Menschewismus kritisiert. Und in einer jeden Heile der Schriften Paul Levis kommt der gleiche menschenwitschige Standpunkt den übrigen Bestandteilen der kommunistischen Internationale gegenüber zum Ausdruck. Die Frage der Politik der Sowjetregierung und der russischen kommunistischen Partei ist keine Frage, die nur die Russen angeht — es ist zweifellos eine internationale Frage. Der Dritte Weltkongreß der Kommunistischen Internationale stellte die Politik der Sowjetregierung in Rußland als einen besonderen Punkt auf die Tagesordnung und nahm diesbezüglich einstimmig eine Entschickung an. Eine menschenwitschige Stellungnahme der russischen Sowjetregierung gegenüber wird unvermeidlich auch in den übrigen wichtigsten Fragen der internationalen Politik und der kommunistischen Bewegung zu menschenwitschigen Ansichten führen. Paul Levi gelangte soweit, daß er in seiner Zeitschrift in der Frage der Steuerpolitik und in anderen innerpolitischen Fragen erklärt, daß für die nächste Zukunft die Aufgabe der KPD der Kampf um Reformen auf Grundlage der jetzigen Gesellschaftsordnung sei. Kürzer gesagt, wir sehen hier die ziemlich schnelle Gefallung eines halb-menschenwitschigen Falgels, der die KPD nach sich führen will.

Über Paul Levi selbst müssen wir nicht viel Worte verlieren: Levi legte sein Reichstagsmandat nicht nieder, trotz Wiederholter Beschüsse nicht nur seiner Partei, sondern auch des 3. Weltkongresses. Levi hält fest an seinem parlamentarischen Mandat, trotzdem dieses gegenwärtig ein geschlossenes Mandat ist. Levi ist aus der Partei ausgeschlossen.

Was aber das Verhalten gewisser Osmannogenossen Levis betrifft, so wird es euer Parteitag ein rechtliches Wort sprechen müssen. Der 3. Kongreß der KPD verbietet den Kommunisten eine jede Mitarbeit in den Organen Levis. Eine Gruppe von Mitgliedern eurer Partei antwortete hierauf, daß sie jetzt anonym an der Zeitschrift Levis mitarbeiten werden. Ein solches Verhalten ist kein Beweis für den Mut jener, die hierzu ihre Zustucht nehmen. Die Partei wird aber hierzu Wege und Mittel finden, um einer solchen wackeligen Lage ein Ende zu setzen.

Das Präsidium und das ZK der KPD kamen in einer Reihe von Beratungen mit aus Deutschland angekommeenen Genossen zum vollen Einverständnis auf Grund der Entschickungen des 3. Kongresses. Diese Entschickungen müssen um jeden Preis leuchtend und aufrichtig verwirklicht werden, wie dies richtigen Revolutionären gesteht. Der 3. Kongreß beschloß ferner, daß gegen die, die sich eine Verletzung der Disziplin der KPD erlauben, unverzüglich die ruffischen und anerkannten Maßnahmen getroffen werden müssen.

Euer Parteitag in Jena hat dies zu verwirklichen. Die die diese Beschüsse eudlich durchzuführen wollen, können nicht mit Forderungen über partistische Zusammenhaltung des ZK herzutreten; sie dürfen im allgemeinen nicht als verhandelbare Punkte auftreten.

Der Kongreß der Partei ist ihr Hauptvertretungsorgan. Die Beschlüsse dieses Kongresses müssen für alle Geseit sein.

4. Aktuelle Aufgaben der KPD.

Wie wichtig aber auch die Meinungsverschiedenheiten, die im Zusammenhang mit der Witzaktion entstanden, sein mögen, die Aufgabe der Partei kann nicht im Hinblick auf die Vergangenheit bestehen. — Die Partei muß in die Zukunft schauen. Die Meinungsverschiedenheiten der Vergangenheit werden nur in eher ausgedehnter werden, je mehr die Partei imstande sein wird, ihre ganze Aufmerksamkeit auf neue wichtiger und aktuellere Probleme der Bewegung zu konzentrieren.

Die Frage der neuen Taxierung wird zur wichtigsten Frage der ganzen inneren Politik Deutschlands. Die KPD muß es aufbilde bringen, daß sie in dieser Frage eine leitende Stellung einnimmt. Durch Verhängung des Bundes mit den Massen und durch Teilnahme an dem sich entwickelnden Witzkrieg muß die Partei in dieser Frage ein wahrhaft revolutionäres nicht reformistisches Programm aufstellen können. Die Partei muß eine Agitation entfalten, daß die Fällung der Steuern und der durch die Entente auf Deutschland gewälzten Kontribution auf die Existenz der deutschen Kapitalisten und nicht die der Arbeiter und im allgemeinen der bestbezahlten Schichten der Bevölkerung kommt.

Die Partei muß mit Forderungen hervortreten in dem Sinne, daß nicht nur die Arbeiter, sondern alle jene, die am Kriege als Geringe Soldaten teilzunehmen, von jedweder Steuer befreit sein. Durch Agitation gegen neue finanzielle Lasten muß sich die Partei einen Weg schaffen zu jenen Schichten der Bevölkerung, unter denen sie bisher keinen genügenden Einfluß hatte. In der Stellungnahme der Steuerpolitik gegenüber sich die Partei den Arbeitlern Deutschlands die ganze Tiefe des Verrats der Sozialdemokraten und der Unabhängigen zeigen.

Die entstehende lebhaftest Diskussion über die Frage der Vereinigung der KPD mit der DDP stellt die KPD vor neue Aufgaben. Es ist selbstverständlich, daß diese Vereinigung, inwiefern sie durch die Führer der beiden erwähnten Parteien vorbereitet wird, einen neuen Versuch zur Betrügn der Arbeiter bedeutet. Die Kommunisten müssen dieses neuen Betrug aufdecken, gleichzeitig aber müssen die deutschen Kommunisten verstehen, daß das viele Gerede von der Vereinigung der beiden Parteien ein Symptom sehr ernster Erscheinungen ist. Wenn oben die Scheidemann und Hilferdinge von der Vereinigung so viel deklarieren können, so bedeutet dies,

daß unten, in den tiefsten Schichten des Proletariats tatsächlich ein stilles Gehen im Gange ist in der Richtung zum wahren Zusammenbruch.

der proletarischen Reihen. Dies ist wohl verständlich... Im Jahre 1914, im Anseuge des imperialistischen Marzden, spalteten die Sozialdemokraten das Weltproletariat, indem sie auf die Seite der „eigenen“ Regierungen hinüberliefen. Durch Spaltung des Weltproletariats erleichterten die Sozialdemokraten der Bourgeoisie die Führung des imperialistischen Krieges. 1918 am Anseuge der großen revolutionären Bewegung in Europa spalteten die Sozialdemokraten und Unabhängigen neuerdings die Arbeiterklasse. Die deutschen Sozialdemokraten waren nicht imstande gewesen, die mit elementarer Macht entstandenen Arbeiterräte Deutschlands auseinanderzutreiben, wenn ihnen die Zerstückelung und Spaltung des deutschen Proletariats nicht gelungen wäre. Seit 1918 vergingen 3 Jahre — 3 lange Jahre voller Entbehrungen und Enttäuschungen für die deutschen Arbeiter. Die Masse, die deutsche Arbeiterklasse, fühlt — und die Erfahrung der Aktion des deutschen Proletariats gegen den Kapp-Putsch beweist dies augenscheinlich — daß ohne Herstellung der Einheit der proletarischen Massen keine Rede sein kann von irgendwelchen neuen Eroberungen, von einem erfolgreichen Widerstand der Offensive dem Kapital gegenüber. Daher das aus der Tiefe, aus dem innersten Wesen der Massen kommende Streben der Arbeiter zur Einheit. Die Sozialdemokraten und die Unabhängigen haben manchmal eine gute Witterung. Diese unbestimmten Varnagen in den Tiefen der proletarischen Massen erattend, wollen die Scheidemann und die Hilferdinge die Arbeiter noch einmal betören, indem sie ihnen die Romblie der Vereinigung der Führer vorspielen, um dann mit vereinten Kräften das deutsche Proletariat als kraftlose Beute hinzuworfen.

Die Aufgabe der KPD wird dadurch komplizierter: Es genügt nicht, daß die Vereinigungsfrage die Scheidemanns und Hilferdinge enthält werde, es ist auch notwendig, daß die Partei sich selbst an die Spitze der Vereinigungsbestrebungen stelle. Der von oben kommenden Vereinigungsformale der Sozialpatrioten und der Unabhängigen ist die Parole der Vereinigung von unten entgegenzusetzen. Auf einen jeden Schritt des proletarischen Witzkrieges muß ein solches Programm gestellt werden, das wahrhaftig die breitesten Massen der Arbeiter in sich vereinigen soll.

Ist wohl die Einheit, Arbeitergenossen... Ihr habt recht: ohne diese Einheit kann die Bourgeoisie nicht besiegt werden. Laht und daher einzig werden darin, daß die Köpfe des imperialistischen Marzden die Bourgeoisie tragen soll und nicht das Proletariat. Daht uns einzig werden darin, daß wir die Bourgeoisiedanden entwaffnen: vereinigen wir uns in der Lösung: Kontrolle der Produktion; ihr habt keine Wohngenosse: bereiten wir die Konfiszierung der Wohnungen der Bourgeoisie vor: ihr seht, daß das bürgerliche Parlament ein Mittel zur Niederdrückung der Massen ist — kämpfen wir für die Errichtung von Arbeiterräten usw. usw.

Es soll die Agitation der deutschen Kommunisten in den erwähnten Fragen sein. Die Frage der Hilfeleistung der hungernden Gubernements Sowjetregierung ist eine der wichtigsten aktuellen politischen Fragen. Die Kampagne um diese Frage hängt erst an und es wird zweifellos ein politischer Kampf entstehen. Die internationalen Sozialdemokraten und die Unabhängigen, wie auch ihre Schutzherrn, die Bourgeoisie, werfen mit einem jeden Tage die Maske immer mehr von sich und zeigen den wahren Geist ihrer „Unterstützung“. Die KPD muß imstande sein, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen und alle Werkstätten, die Sowjetrußland helfen wollen, um sich zu vereinigen.

Die Arbeit in den Gewerkschaften wurde durch die deutschen Kommunisten bisher nicht genügend geleistet.

geführt. Ihr erreicht in Deutschland nicht einmal die Reife, die die linke revolutionäre Flügel der Gewerkschaftsbewegung in Frankreich erreicht hat. Mehr Organisation in der Erörterung der Gewerkschafts- Angelegenheiten in der Erörterung einer jeden Gewerkschaft, die Gewerkschaften um einen jeden Preis aus den Händen der Sozialdemokraten und Unabhängigen herauszubrechen, das ist die wichtigste Aufgabe eurer Partei.

Ebenfalls eine der wichtigsten Fragen, auf die wir euren Parteitag hinweisen möchten, ist für eure Partei (so weit wir urteilen können) die Organisationsfrage. Nach der Ernennung in Halle hatte die Partei noch nicht genügend Zeit und Möglichkeiten zur endgültigen Festlegung ihrer Organisationen. Es muß bedeutend Aufmerksamkeit als bis jetzt geschenkt werden der Angelegenheit der ernsthaften Schaffung einer illegalen proletarischen Organisation, einer Organisation, die die ununterbrochene Arbeit der Partei sichern könnte, trotz aller möglichen Repressalien der Bourgeoisie, trotz Belagerungsurlaub. Es ist unumgänglich notwendig, daß die Lokalorganisationen und die Lokalorgane sich auf eigene Füße stellen. In die Organisation muß mehr Klarheit und Bestimmtheit gebracht werden, sowohl im Zentrum als auch im Lande. Es muß erreicht werden, daß der Zentralismus nicht nur in Worten, sondern auch in Wirklichkeit existiere. Ohne strenge proletarische Disziplin, ohne wahrhaftige Leitung aus einem Zentrum können keine ernstlichen Resultate erzielt werden.

5. Stellung zur KPD.

Ihr wißt, Genossen, daß der 3. Kongreß an die KPD, die ultimative Forderung stellte, sich der KPD anzuschließen und der KPD erklärte, daß sie, falls sie sich der oben erwähnten Forderung nicht unterwirft, dadurch als aus der KPD ausgetreten betrachtet werden wird. Soweit es sich aus der Presse beurteilen läßt, wird die KPD, die oben erwähnte Forderung nicht erfüllen und kann daher als aus der KPD ausgetreten betrachtet werden.

Das Exekutivkomitee der KPD denkt, daß es vollkommen richtig handelte, als es einige Monate vorher die erwähnte Partei als sympathisierende aufnahm. Mit der ganzen Geschichte unserer gegenseitigen Beziehungen zu dieser Partei bewiesen wir der ganzen Welt, daß wir alles Mögliche taten, die wahrhaft revolutionären Elemente dieser Partei in unsere Reihen zu bringen. Wir sind überzeugt, daß wir am Ende die besten Arbeiter aus dieser Partei tatsächlich zu uns bringen werden. Die Führer der KPD setzten mit einer solchen Agitation gegen die KPD, und die Sowjetregierung ein, daß sie objektiv neben die schablonenmäßigen Konterrevolutionäre zu stellen sind. Die besten Arbeiter, die Mitglieder dieser Partei sind, werden jetzt verstehen, wohin sie durch die erwähnten Führer geführt werden. Es ist Aufgabe der KPD, sich der Agitation gegenüber, die durch die Führer der KPD eingeleitet wurde, ruhig zu verhalten. Man muß den Arbeitern erklären können, daß es unter den Anarchisten in fast allen Ländern zwei Strömungen gibt, von denen die eine die Sowjetregierung und die KPD unterstützt, die andere hingegen eine halb schwarze Agitation gegen sie führt. Die Führer der KPD gehören scheinbar zu dieser zweiten Gruppe. Wir müssen über diese „Führer“ hinweg, die zwar ohne sehr bald in einem bestimmten Lager sein werden, uns den Arbeitermitgliedern der KPD nähern und sie in das Lager der revolutionären Kämpfer der KPD führen. Die verächtlich halbironische und ironische Stellung der Revolutionäre jener lärmenden Agitation gegenüber, die durch die Führer der KPD jetzt geführt wird, darf nicht verhindern, daß wir den Arbeitern gegenüber, die Mitglieder dieser Partei sind, die nötige brüderliche Aufmerksamkeit an den Tag legen.

In den Reihen der deutschen Kommunisten gab es noch vor einigen Monaten einen heißen Kampf in der Frage der Beziehungen zwischen der KPD und der Sozialistischen Partei Italiens. Das Exekutivkomitee der KPD konnte dem 3. Kongreß mit Tatsachen und Dokumenten in den Händen die vollkommene Richtigkeit seines Standpunktes in der italienischen Frage und die Irrigkeit jener Ansichten beweisen, die dem Standpunkt des CK in dieser Frage entgegengesetzt wurden. Der 3. Kongreß billigte vollkommen das Vorgehen des CK in dieser Frage und die Vertreter der deutschen oppositionellen Gruppe gaben in dieser Frage ihren Irrtum zu.

Wir sind überzeugt, daß euer Parteitag in Paris einmütig die junge kommunistische Partei Italiens unterstützen wird, jenen gegenüber, die auf italienischer Grundlage zentristische Ideen durchsetzen wollen.

Euer Parteitag ist der erste Parteitag einer großen kommunistischen Massenpartei nach dem 3. Kongreß der KPD. Die Beschlüsse eures Parteitages über die durch den 3. Kongreß angenommenen Entschlüsse werden ohne Zweifel eine internationale Bedeutung haben.

Wir sind überzeugt, daß ein jeder eurer Beschlüsse durch das Behalten blickt werden wird, den anderen kommunistischen Parteien in ihrem Kampfe zu helfen und dem 3. Kongreß seine schwereren Aufgaben zu erleichtern.

Wie schwer auch die Übergangsperiode sein möge, die KPD wird die Aufgabe, vor die Geschichte sie gestellt hat, lösen können. Und ihre Bruderpartei, die KPD, wird mit ihrer rahmlosen Tatkraft alle denkenden und kampffähigen Elemente der deutschen Proletarierorganisationen. Bestimmt eine klare gerade Richtung der Partei und laßt Abschwüchungen auf keiner Seite zu. Schafft eine eiserne proletarische Disziplin in euren Reihen und bereinigt die Arbeit unter den Waffen. Organisiert euch! Organisiert euch und noch einmal organisiert euch!

Dringt weiter ein in die Tiefen der proletarischen Massen! Gebet, daß die Propaganda nicht der Aktion gegenüberüberlassen werden darf. Eine gute revolutionäre Propaganda und Aktion bereiten eine erfolgreiche Aktion vor. Eine erfolgreiche Aktion wider verleiht mehr als irgend etwas die kommunistische Propaganda und Agitation.

Der Sieg wird euch nicht viel Zeit lassen zu friedlicher Vorbereitung — rüst jeden Tag und jede Stunde aus — Fortschrittliche Werke haben. Auch all den schweren Kämpfen, die das deutsche Proletariat erfüllt, will es jetzt nicht nur sich lösen, sondern auch siegen. Die vereinten kommunistischen Partei Deutschlands wird den Sieg des deutschen Proletariats organisieren.

Es lebe die revolutionäre kommunistische Partei Deutschlands, einer der rahmlosen Trupps der kommunistischen Internationalen!

Moskau, den 12. August 1921.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationalen
Der Vorsitzende der Kommunistischen Internationalen
G. Zinowjew.

Breslauer Nachrichten.

Die Breslauer Metallarbeiter kommen in Bewegung. — Einle-Hofmann-Werke vor dem Streik?

Der Ortsausschuß des ADOV. und der Afa hat an den Lissafäulen mit eingehender Begründung darzustellen, daß die Arbeiter, wenn sie nicht völlig zugrunde gehen wollen, kämpfen müssen um Weltmarktpreise. Die Sozialdemokraten haben in sieben großen Versammlungen die Notwendigkeit des Kampfes unter Anwendung aller politischen und gewerkschaftlichen Kampfmittel klargestellt.

Schon heute, wo noch die Masken an den Lissafäulen prangen, zeigt sich die Wahrheit dessen, was wir schon oft gesagt haben. Zwischen den Worten und den Taten der Gewerkschaftsbürokraten ist ein riesengroßer Unterschied.

Die 9000 Arbeiter der Einle-Hofmann-Werke, die ihre Arbeitsträfte dem Anti-Sinnestrupp-AGS-Rheinmetall zur Verfügung stellen müssen, sind in Bewegung gekommen. Sie haben eingesehen, daß sie von einem Lohnanst, das ihnen vor 14 Tagen fünf Pfennige Leuerungszulage bewilligte, nichts erreichen können. Die L.-H.-W. Arbeiter haben am vergangenen Donnerstag in einer Vertrauensleistung beschlossen, der Direktion eine Forderung auf Erhöhung der Löhne um 50 Proz. zu stellen. Da der Betriebsrat sich nicht entschließen konnte, diese Forderungen beim Metallarbeiterverband zu begründen, wurde aus den Reihen der Arbeiter eine Kommission gewählt, die bei der Ortsverwaltung vorstellig wurde. Die Betriebsleitung erklärte, daß sie nicht in der Lage sei, diese Forderung zu stellen. Sie sei durch einen Tarifvertrag, der noch monatelang laufe, und der erst ordnungsgemäß gekündigt werden müsse, gebunden. Die Arbeiter sollen sich den Luxus solcher überspannter Forderungen ersparen. Die Kommission berichtete am Sonnabend in einer Betriebsversammlung. Dort kam eine ungeheure Erbitterung gegen die weltfremde, unkonsequente Betriebsleitung zum Ausdruck.

Es wurde beschlossen, am Montag früh solange nicht zu arbeiten, als bis sich die Direktion zunächst bereit erklärte, zu verhandeln.

Wir Kommunisten haben in unseren Versammlungen und in den Versammlungen die Notwendigkeit betont, sofort die Forderung des ADOV. an die Unternehmer zu stellen. Wir wissen, daß mit 1,50 Mark pro Stunde Lohn-erhöhung nichts anzufangen ist. Wir wollen aber die Massen erst in Bewegung bringen. Auch die Forderung der Arbeiter von den L.-H.-W. auf 50 Proz. Lohnerhöhung bedeutet noch lange nicht „Weltmarktpreise“.

Aber schon verschlangen sich die Bürokraten um Wirsich hinter das Tarifabkommen, hinter der Arbeitsgemeinschaft.

Metallarbeiter in Breslau und Schlesien! Die Forderungen der Arbeiter bei den L.-H.-W., denen sich die Arbeiter bei Archimedes angeschlossen haben, sind eure Forderungen. Ihr Kampf ist euer Kampf.

Erhebt in ganz Schlesien eure Stimme. Macht euch die Forderungen von Einle-Hofmann zu euren. Zwingt die Bezirksleitung des Metallarbeiter-Verbandes zum Parabelkommen. Ruft, wenn sie die Forderung ablehnen, die Betriebsräte der Metallindustrie zusammen.

Erkennt, daß ihr geschlossen eine Macht bedeutet!

Die Deutschnationalen als Retter des Vaterlandes.

Wenn man Deutschnationale in Versammlungen hört, dann erklären sie sich als die einzigen, die imstande sind, Deutschland vor dem Ruin zu bewahren. Dabei vergessen sie, daß sie durch ihre Politik, daß besonders eine ihrer größten Leuchten, der Finanzminister Helfferich, durch seine Politik der Kriegsanleihe in der Hoffnung auf „Expropriationen“ im annerkerten Feinde des Vaterlandes in dieses Elend hineingeführt hat.

Die Breslauer Ortsgruppe der Deutschnationalen hatte in der vergangenen Woche eine ihrer größten Kanonen, den „Edlen von Braun, derzeitigen Vorsitzenden des Reichswirtschaftsrates, zu einem Refanat gebohrt.

Dieser edle Herr erkannte wohl, daß Deutschland nicht nur vor dem wirtschaftlichen Ruin, sondern schon darin (siehe dies erkennen ja diese wohlhabenden Junker vom alten Schloß und Korn) er, seit sie in der Opposition stehen, mit jabelhaftem Scharfschützen. Diese Reichswirtschafts, die dazu geführt habe, daß wir entgegen der Vorkriegszeit 4, jetzt 6,6 Milliarden Schulden haben. Um aus diesem Chaos herauszukommen, gebe es keinen anderen Weg, als „die jetzige Regierung vom Boden wegzusagen“. Nach der Meinung des Edlen von Braun könne Deutschland nur eine Regierung der alten Konservativen retten. Die Rückkehr zur Monarchie, zur altpreußischen Einfachheit predigen gerade jene Junker, die durch ihre maßlosen Gewinne ein prächtiges, schmelzendes Leben führen. Sie wollen mit der Anreizung des Absolutismus von Junkersgraden „ihre Arbeiter“ weiter in Schweinepfäulen wohnen lassen und ausbeuten. Sie wollen im Reich mit den edlen Seelen der Stimmengruppen die Industriearbeiter ausbeuten und knechten. Rentierende Elemente wird man von den Ordnungspartei, den Organisationspartei, die man als Dachorgane schon jetzt auf Gütern und Industriewerken unterbringt, zur Käse bringen lassen.

Dieses öffentliche Gefindel, das durch seine Kriegsanleihepolitik, durch seine monarchistische Sabotage das „Stahlbad“ und seine folgten heranzubringen hat, wittert jetzt Morgenluft. Breite Massen unheilvoller Reaktion, auch Arbeiter und Beamte, glauben noch immer den Thesen dieser Ausbeuter.

Au was liegt es, auch dem letzten Arbeiter die Augen zu öffnen, daß nicht Harmonie, Arbeitsgemeinschaft mit diesem Rad uns helfen kann, sondern radikalste Kampf gegen die weltbürgerlichen Agrarier von der Deutschnationalen Volkspartei und ihren Brüdern von der Schwerindustrie der deutschen Stimmengruppe.

Aber auch hier dürfen die Arbeiter nicht vergessen, daß noch große Kreise der Sozialdemokraten sympathisieren mit dem Gedanken, mit Stimmens, der nur eine Art des Eyles von Braun ist, ja positiver Arbeit zusammenzugehen. Treiben wir auch ihnen diese politischen Gesichte aus, indem wir die Massen in den kommenden Kämpfen führen im Sinne des kommunistischen Kampfes; die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein.

Aus der Provinz.

Au alle Ortsgruppen und Kolporteurs.

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Ortsgruppen und Kolporteurs bis spätestens Sonntag, den 28. August, an uns berichten müssen, wieviel Abonnenten sie für den Monat September haben. Es ist dies unbedingt nötig, damit wir unsere Expedition benachrichtigen können. Wir werden auch im kommenden Monate nach Möglichkeit täglich einige Exemplare mehr senden. Diese sollen verwandt werden, um neue Leser für die „Schlesische Arbeiterzeitung“ zu gewinnen.

Es ist gerade in den kommenden Wochen von größter Wichtigkeit, unsere Zeitung, die als Wegweiser in dem großen wirtschaftlichen Kampf dienen soll, in die Massen zu bringen.

Deshalb, Genossen, werbt unermüdet für die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“.

Breslau, Nikolaistraße 49-50.

Landeshut. Die Antwort der Unternehmer — eine offene Verhöhnung der Arbeiter-schaft. Die Textilarbeiter Landeshuts und der Bezirksgruppe, welche schon seit Jahren infolge Rohstoffmangel und Produktionsfabrikation der Unternehmer mit kurzen Unterbrechungen bei stark verlürzter Arbeitszeit und den Verhältnissen noch lange nicht angepaßten Löhnen ihr „Leben“ fristen mußten, sahen sich durch die scharf ansteigende Steigerung aller Lebens- und Bedarfsartikelpreise gezwungen, bis Abschluß eines neuen Tarifvertrages Leuerungszulagen zu fordern, welche einen Ausgleich für den im Dezember vorigen Jahres abgeschlossenen Tarifvertrag herbeiführen sollten. Wie miserabel die Lage eines großen Teiles der Arbeiterchaft geworden ist, zeigt die Tatsache, daß vielfach neben der durch die Verhältnisse bedingten Unterernährung die notwendigsten Anschaffungen für Wäsche und Kleidung aus Mangel an Mitteln unterbleiben mußten. Und es ist zu verstehen, wenn auch nicht zu billigen, daß da und dort eben aus diesen unhaltbaren Zuständen heraus Handlungen unternommen wurden, welche dem heften Gebot zuwiderlaufen. Wie das Bestreben der Arbeiter, sich auf ehrliche Weise der unbedingt notwendigen Existenzmittel zu sichern, von den schon seit Jahren glänzend verbienenden Unternehmern beantwortet wird, zeigt ihr Entgegenkommen betreffs Leuerungszulage. Ganze 12 Pfennige pro Kopf und Stunde glaubt man den Arbeitern als Ausgleich bieten zu können. Von diesen 12 Pfennigen oder bei 40-stündiger Arbeitszeit pro Woche 4 Mark 80 Pfennig sollen die Mehrausgaben für Brot, Kartoffeln, Milch, Butter, Gemüse, Heizmitteln und andere dauernd anziehende Bedarfartikel bestritten werden. Die Arbeiterschaft hat für ein derartiges „Entgegenkommen“ kein Verständnis, sie empfindet ein solches Angebot als ein Schlag ins Gesicht, als eine offene Verhöhnung. Auf der einen Seite eine weitere Bereicherung durch Erhöhung der Warenpreise bis zu 80 Prozent und auf der anderen Seite geradezu lächerliche Leuerungsausgleichszulagen, nachdem feststeht, daß seit Juni vorigen Jahres die Preise von 27 tagtäglich gebrauchten Artikeln um 164 Prozent gestiegen und nur 9 Artikel um 47 Prozent gefallen sind. Die Textilarbeiter mit ihren seit jeher unzulänglichen Einkommensverhältnissen müssen aus Gründen der Selbsterhaltung für alle weiteren Belastungen Deckung durch entsprechende Erhöhung der Löhne verlangen. Darum kann und wird zu diesem Angebot noch nicht das letzte Wort gesprochen sein; die Sympathie der anderen Berufsschichten stehen auf ihrer Seite.

Versammlungständer.

Donnerstag, den 25. August, abends 7 1/2 Uhr, im Brattislavia, Mauritiusplatz. Außerordentliche Funktionärversammlung. Tagesordnung: Der Weg der KPD. in den kommenden Kämpfen. Es ist unbedingt erforderlich, daß alle Funktionäre, die in der Partei, in den Betrieben und in den Gewerkschaften arbeiten, bestimmt und vollzählig erscheinen.

Die Ortsleitung Breslau. Alle kommunistischen Eisenbahner treffen sich Mittwoch, den 24. August, abends 7 1/2 Uhr, im „Blauen Schiff“, Herrenstraße 19. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht!

Der Fraktionsvorstand. Dißkrit 5 und 5a veranstalten am Sonntag, den 28. August, einen proletarischen Ausflug mit anschließendem Kinderfest nach Althofnaß. Abmarsch 1 Uhr von Endstation Linie 12 (Klosterbaum). Genossen welche sich beteiligen wollen, können Fortkarten im Parteibüro abholen.

Warnung!

In Schlesien treibt sich augenblicklich ein Flüchtling Josef Patroch herum, der angibt, aus Oberschlesien geflüchtet zu sein und zeigt ein Mitgliedsbuch der ALL. Gefellenkirchen vor. Er gibt weiter an, daß er Mitglied der KPD ist und früherer Vorsitzender der Ortsgruppe Habelinde war. Er ist seit März 1921 nicht mehr Mitglied der KPD. In seiner Eigenschaft als Betriebsrat der Bismarckshütte ließ er bei dem Polenausschuss an das Bergwerk anschlagen, daß jeder Arbeiter einen Tagesdienst an Korjanty abzuleisten hat. Dieses ließen sich die revolutionären Arbeiter nicht gefallen und setzten ihn an die frische Luft. Die Ortsgruppe Habelinde warnt vor ihm, da sie annimmt, daß er auch Mitglied der Orgech ist. Weiter hat er zwei Söhne, die ebenfalls flüchtig sind und die auch versuchen, aus den Massen der kommunistischen Partei Gelder herauszubohlen.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Janus. Berlin. Verlag Sozialistischer Verlag, c. G. m. b. H. Breslau. Druck: Friedrichstadt-Druckerei G. m. b. H. Berlin SW 49.

Werbt Leser für unsere Presse.

Kontrollkasse National-Verband, gegen das zu lesen gedruckt. Angebote unter R. A. C. 7104 an Erich. b. Zeitung.

Hennig's Korn-Stübel und Garten Hinterbleiche 6
Dienstag: Eisbeine
Sonnabend: Wellwurst